Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 18

Artikel: Meeresstrang
Autor: Storm, Theodor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670590

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und physisch zugrunde gegangen. Sie haben ihren Stolz um den Preis der Dekadenz, der Verkommenheit bezahlt. Was erreichten sie damit? Sie erreichten damit die Herausbildung eines eigenen Sprachidioms und einer besondern Tracht.

Welches ist der tiefere Grund dieser Weltverschlossenheit? Die Religion. Die Volendamer, die nächsten Nachbarn auf dem Festland, sind katholisch; die Bewohner von Marken haben sich zum Protestantismus bekannt. Der Religionsstreit ist hier die Kluft, die zwei Welten trennt. Die Leute von Marken leben so sehr für sich, daß es keinem einfallen würde, eine Volendamerin als Gattin heimzuführen. Und alles andere ist viel zu entfernt. Die Leute von Marken sind der Inzucht verfallen, diesem scheußlichen Laster, das an ihrer Lebenskraft zehrt. Unbedenklich heiratet der Vetter die Base, Blutsverwandtschaft hin, Blutsverwandtschaft her. So ist es seit Jahrhunderten, und Jahrhunderte wird es noch so bleiben. Und keine Regierung, keine Königin sagt ein Wort dazu.

Wir hatten genug von dieser Insel; wir waren froh, wieder fortzukommen. Ein wunderbarer Abend lag über der Zuidersee, die trotz ihrer Seichtheit viel zu tief ist, als daß sich die Menschen die Hände über die Wasser zu reichen getrauten. Auf der Horizontlinie standen ferne Kirchtürme, standen wieder jene braunen Segel von Fischerbarken. Gelassen drehten sich irgendwo die Flügel einer Windmühle. Der große Abendfriede breitete sich auch auf die Insel Marken.

Meeresstrand.

Ans Haff[1] nun fliegt die Möve,
Und Dämmrung bricht herein;
Ueber die feuchten Watten[2]
Spiegelt der Abendschein.

Graues Geflügel huschet
Neben dem Wasser her;
Wie Träume liegen die Inseln
Im Nebel auf dem Meer.

Ich höre des gährenden Schlammes
Geheimnisvollen Ton,
Einsames Vogelrufen —
So war es immer schon.

Noch einmal schauert leise
Und schweiget dann der Wind;
Vernehmlich werden die Stimmen,
Die über der Tiefe sind.

Theodor Storm.

[1] Haff, durch eine Landzunge begrenzter Meeresteil.
[2] Watt, Untiefe, seichte Stelle an der Küste.

Zu unsern Bildern.

Die Bilder „In der Sennhütte" und „Sennenknabe" (Seiten 417 und 419) sind Reproduktionen von Gemälden des Kunstmalers Robert Wettstein, geboren 1895 in Illnau. Er besuchte die Kantonsschule in Winterthur, mußte für einige Zeit, was dem naturliebenden und freiheitsdurstigen Jüngling schwer fiel, als Notariatslehrling Bureaustaub schlucken, und trat dann in die Kunstgewerbeschule Zürich ein. Zwei Jahre später bereiste er Italien: Florenz, die Toscana, Venedig, arbeitete hierauf in Paris, Genf und München und faßte wieder festen Fuß in Illnau. Seine tief innerliche Veranlagung heißt ihn, die göttlichen Wunder der Natur künstlerisch zu gestalten.

In verdankenswerter Weise hat uns die Basler Luftverkehr A.-G. „Balair" in Basel photographische Aufnahmen — aus dem Flugzeug aufgenommen — der Städte Basel, Brüssel, Maaslouis, Haarlem, Amsterdam, Rotterdam, sowie der Scheldemündung zur Illustration des Artikels „Im Flugzeug Basel-Amsterdam" zur Verfügung gestellt. Interessant ist es, auf dem Bilde „Scheldemündung" zu sehen, welch' riesige Dämme erstellt werden mußten, um das tiefer als das Meer liegende Land mit den schmucken Städten und Dörfern vor dem Einbruch des Meeres zu schützen.

*